



Meine Religion
besteht in der demütigen
Anerkennung eines unendlich
überlegenem Geistes,
der sich in dem Weisesten
offenbart, das wir mit
unseren schwachen und
unzulänglichen Sinnen
wahrzunehmen vermögen.
Diese tiefe gefühlsmäßige
Überzeugung von der Existenz
einer höheren Macht
bildet den Inhalt meiner
Gottesvorstellung.
Moral ist eine höchst
wichtige Sache,
aber für uns,
nicht für Gott.
Albert Einstein

**Freut euch in dem Herrn! Dass ich euch immer dasselbe schreibe,
belastet mich nicht und macht euch umso gewisser.**

Philipper 3,1

Zum Abschied von Stefan

Tettnang
22. Mai 2015

Stille...

Plötzlich, wenn man dem Tod plötzlich begegnet, tritt Stille ein.

Eine Stille, die auf befremdende Weise laut wird.

So laut, dass sie alle Lebensgefüge zu zerreißen droht.

Stille die in einen tiefen Schmerz übergeht.

Die Nachricht von Stefans Abschied hat uns sehr still werden lassen.

Wie kann man auch die Erkenntnis begreifen, daß der Vater, der langjährige Lebensgefährte, daß der Freund, der Kollege nicht mehr unter uns ist? Wie kann die Seele verstehen, daß sein Blick uns nie mehr treffen, daß sein rauchiges Lachen uns nicht mehr berühren wird? Wie kann das Herz den Abschied je fassen, liebe Mareike, lieber Malte, liebe Christiane, lieber Carsten, liebe Angehörige?

Als Ihr von Stefan an dem vorvergangenen Wochenende nichts mehr gehört habt, als Ihr erfahren habt, daß er am Montag nicht zur Arbeit gekommen ist – da hat sich ein dunkler Verdacht geregt. Und das Betreten eures alten Hauses, die offene Tür zum Garten, da wurde die Ahnung schon fast zur Gewissheit: gleich wird eine Welt aus den Angeln gehoben werden. Der Tod von Stefan macht Euch in der Familie fassungslos, ratlos, hilflos. Vielleicht entstehen neben den Empfindungen von Schmerz und Bitterkeit auch kleine Verbitterung... Warum ist Stefan nicht noch einmal zum Arzt oder ins Krankenhaus gegangen? Hätte er doch, wäre er doch... Hat er die Beschwerden zu wenig ernst genommen? Dachte er nicht daran, was

sein Tod für Euch bedeuten würde? Oder wusste er mehr über sich als wir alle hier? Oder war es seine Unbekümmertheit wie in vielen Dingen, die ihn die Warnsignale seines Herzens nicht haben ernst nehmen lassen?

Unzählige Fragen, Wünsche, Hoffnungen werden ungeklärt bleiben. Die Verabredungen, Vorhaben und neue Projekte, Besuche und Pläne, die angedachten Treffen mit Stefan... Sie werden nicht mehr vorkommen. Real nicht mehr. Im Geist, in innerer Zwiesprache der Seelen vielleicht.

Seit einer Woche ist alles vorbei.

Stille...

In die Erinnerungen an Stefan mischen sich bei uns vielleicht auch ungekannte Töne und Facetten der Sorge, der Angst, der Unsicherheit, dem Erschrecken vor der schnellen möglichen Endlichkeit des Lebens.

Vielleicht werden auch Gedanken laut: Wie halte ich es mit dem eigenen Leben? Mit der Zeit für mich selbst, für meine Lieben? Wo nehme ich mir oft viel, manchmal zu viel vor? Wäre es an der Zeit, Dinge neue zu sortieren, Gespräche wieder aufzunehmen, die schon vor langer Zeit irgendwo versandet sind? Besuche bei alten Freunden zu machen? Endlich eine Reise vorzubereiten, die wir immer wieder aufgeschoben haben...

Memento mori – Sei Dir deiner Endlichkeit bewußt und:
Pflücke den Tag - Carpe diem

Bei der Vernissage seiner Kulturtüren in Hilzingen vor einigen Jahren stellte Stefan die Frage: „Durch wie viele Türen sind Sie heute schon gegangen?“ Es sind solche ganz einfache Anregungen, die auf Alltägliches hinweisen. Es sind manchmal die ganz einfachen Impulse, die die Fragen und die Antworten dann in einen anderen Kontext setzen. Man ist erstaunt. Man beginnt hellhörig zu werden, man beginnt nachzudenken. Man fängt an, die offenen und hoffentlich dann auch die geschlossenen Türen im eigenen Alltag genauer zu betrachten.

Ich glaube, Stefan hat mit seinen Projekten, er hat mit seiner vielfältigen Kunst, er hat mit seiner Gastfreundlichkeit und Hingabe vielen von uns solche neue Türen geöffnet. Vielleicht ist sein ganzes Leben ein ständiges Rennen durch Türen gewesen – auf der Suche nach dem allumfassenden Sinn.

In manchen Gesprächen hat er es mir als Pfarrer nicht leicht gemacht. Theologische Diskurse sind ein weites Feld; und hin und wieder machte er mir in den Diskussionen bewusst, an welchen Stellen ich die Rechtgläubigkeit meiner Kirche schon lange verlassen habe; und wo ich auf der Suche nach neuen Wegen bin das Unbegreifliche der Ewigkeit in Sprache zu fassen.

Bei unserem Gespräch für diese Feier heute Morgen habt Ihr gesagt: ‚Wir singen Stefan einen Abschied‘ Wie schön war es für Euren Vater ein einziges Mal mit Euch Kindern gemeinsam bei einem Konzert aufzutreten. Ich hoffe er hat Euch viel für Eure Seele hinterlassen, liebe Mareike, lieber Malte.

Wir haben vor der Predigt den Chor unter der Leitung von Sönke Wittnebel mit einem Lied aus der Matthäus-Passion gehört. Ein sehr altes Kirchenlied, es passt mit seinen Strophen sprachlich so gar nicht in die heutige Zeit – aber für Stefan hatte diese Musik etwas ungemein Tröstendes. Er sagte einmal; Bach ist es gelungen, das Unbenambar Göttliche mit seiner Musik zu beschreiben. Diese Kompositionen und Harmonien, sie waren für ihn ein wichtiger Halt seinem ständigen Umhergespültsein im Alltag, im Beruf, in der Kunst. Seine Erfahrungen mit der Musik waren ihm so wichtig, daß er mit diesem Lied eine seiner Kulturtüren gestaltet hat. „Wenn mir am allerbängsten wird um das Hertze seyn, so reiß mich aus den Aengsten krafft deiner Angst und Pein.“

Ich möchte noch einmal auf das Projekt der Türen zurückkommen, bei dem ich Stefan vor einigen Jahren hier in Tettwang kennengelernt habe. Wer Türen öffnet, der läßt Wind und Energie in Haus. Gottes Geist ist es, der uns neue Sichtweisen empfangen und die Perspektiven wechseln läßt. Gottes Verheißungen, das Vertrauen zu seinen Zusagen ermöglichen uns, ehemals vertraute Dinge, die Erfahrungen mit dem geliebten Menschen eines Tages neu zu betrachten.

Stefan hat uns mit seinen Ideen angeregt, das Gegenwärtige zu bedenken und das Zukünftige in Visionen schon zu ahnen. Wir brauchen nicht die Gleichen zu bleiben, die wir gewesen sind. Leben ist ein immerwährender Wandel und Wechsel der Zeiten. Mit dem heutigen Abschied werden wir lernen, lernen müssen, uns erneut den

Herausforderungen des Lebens zu stellen. Das dürfen wir mit Zuversicht angehen. Denn ich bin überzeugt, Gott öffnet sogar Türen, die wir bisher noch nicht einmal im Traum gesehen haben.

„Ich sah keinen Tempel mehr in der ewigen Stadt; denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel... Und die Stadt bedarf keiner Sonne noch des Mondes, dass sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie ...Und ihre Tore werden nicht verschlossen am Tage und es wird keine Nacht mehr sein. Und nichts Unreines wird hineinkommen.. sondern allein die Kinder Gottes, die geschrieben stehen in dem Lebensbuch des Lebens.“ aus Offbg 21

Ihr werdet bei dem Betreten der neuen Wege in eurem Leben nicht alleine sein, liebe Mareike und lieber Malte, liebe Christiane und lieber Carsten! Möge Gott Euch und uns allen die Kraft schenken, diesen endgültigen Abschied von Stefan anzunehmen.

Eines wissen wir: Schöpfer allen Lebens ist die alles umfassende, geheimnisvolle Macht. Alles Leben ist Verkörperung dieser geheimnisvollen Kraft.

Der Mensch soll alle anderen Menschen achten.

Die Toten sind nicht ohne Macht.

Sagte ich: die Toten?

Es gibt keinen Tod - nur einen Wechsel der Welten.

Aus: Rede des Häuptling Seattle Nach: Poesie & Musik

Amen.